

Die Schützengilde und ihr „Vugelkünink“

Beckum (gl). Wenn in und um Beckum Jahr für Jahr die vielen Schützenfeste gefeiert werden, macht sich wohl kaum jemand Gedanken über die großen Schützenfeste der vergangenen Jahrhunderte. Damals hatte das Schützenfest neben den Jahrmärkten eine große soziale Bedeutung. Ob man mitfeierte oder nicht, „man kam out de Holsken“, wie es damals hieß, und genoß die willkommene Abwechslung.

Als 1848 die Schützengilde erstmals wieder ein großes Schützenfest feierte, ahnte man wohl nicht, daß diese Euphorie nur ein paar Jahre andauern würde. So waren schon Versuche zu seiner Wiederbelebung um 1800 nicht lange von

Erfolg gekrönt, wie Anton Schulte zu berichten weiß.

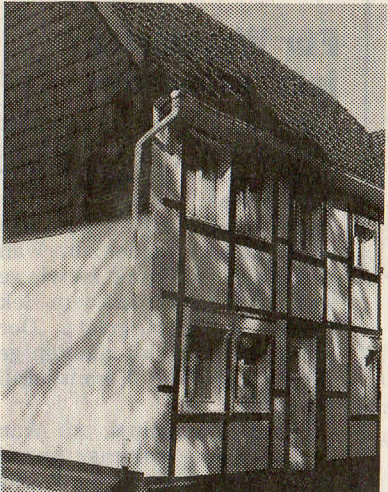
Ab 1848 jedoch wurden einige Jahre lang große Schützenfeste gefeiert. Die Schützenkönige waren: 1848 – Dr. Jehne, 1849 – Hagedorn, 1850 – Küfermeister Trampe, 1851 – Ackerbürger Anton Allendorf, 1852 – Apotheker Fritz Helmke, 1853 – Kreissekretär Franz Reiff und 1854 der als „Vugelkünink“ (Vogelkönig) in die Annalen eingegangene Wilhelm Tenkhoff. Festwirt war August Koberg „ächter de Kirke“, der in seinem Garten ein großes Zelt aufstellte. Die Wirtschaft befand sich im alten „Waltrup'schen Hause“, auf dem heutigen Kolpingparkplatz. Nachdem Koberg die

Gastwirtschaft aufgab und das Haus an die Familie Walltrup verkauft hatte, feierte man bei Barkhaus an der Oststraße (an de Austpote), in dessen Festzelt auch späterhin große Festlichkeiten stattfanden.

Vugelkünink W. Tenkhoff kam aus einfachsten Verhältnissen und bewohnte mit seinen Eltern am Nordwall ein „kleines, ärmliches Häuschen mit Löchern in den Lehmwänden, so daß der Wind durchstreichen konnte“, wie ein Zeitgenosse zu berichten weiß. Er war Maurer von Beruf, ein lustiger Geselle, hat mitgefeiert, mitgeschossen und war Schützenkönig geworden. Als nun der Schützenverein „Sr. Majestät“ den König mit

großer Musik abholte, gab es großes Aufsehen, „denn so etwas war seit Erschaffung der Welt und überhaupt, im Pulort noch nicht vorgekommen“, wie ein Augenzeuge berichtete. Als Pulort wurde damals der gesamte Bereich zwischen Hühl-, Nordstraße und Nordwall bezeichnet. Der Volksmund gab Wilhelm Tenkhoff den Namen „Vugelkünink“ (Vogelkönig), den er Zeit seines Lebens mit Stolz trug. Tenkhoff, ursprünglich Maurer von Beruf, war später Ofenreiniger, Laternenanzünder und ab 1883 als Läuteküster tätig. Er starb völlig verarmt im Hause des Richters Detten in der Richtergasse.

Hugo Schürbüscher



In diesem Haus am Nordwall lebte „Vugelkünink“ Wilhelm Tenkhoff in ärmlichen Verhältnissen.

3/4. Aug. 1996